

AUSZEIT: Brachzeit im Hof de Planis, Stels GR

Einkehrtage als Pause vom Alltag

Für einmal ohne Zwänge den Alltag geniessen – ohne «müssen zu müssen». Das erleben Frauen hoch oben im Prättigau auf 1300 Metern im Weiler Stels/GR. Einfach mal die Seele baumeln lassen und Kraft tanken.

HEIDY BEYELER

Der Hof de Planis in Stels ist wie geschaffen für eine Auszeit. Seit 60 Jahren kommen Frauen im Januar nach Stels, um sich ein paar Tage vom Alltag und der Arbeit auf dem Hof und im Haushalt zu erholen. Heute sind es nicht mehr ausschliesslich Bäuerinnen und Landfrauen, es sind Frauen aus verschiedenen Berufen, jeden Alters aus der ganzen Schweiz, die zur Brachzeit in Stels Ruhe und Erholung finden.

«Hierher zu kommen, ist wie heimkehren», sagt eine der Frauen, die schon viele Jahre die Brachzeit in Stels geniessen. «Mir bedeutet der Hof de Planis eine Art Heimat, wo ich tun und lassen kann, gerade wie ich möchte.»

Weitab von der Hektik

Allein die Anfahrt zum Hof de Planis ist spannend. Ab Schiers geht eine schmale Strasse mit engen Kurven den Berg hinauf. Mit jeder Kurve glaubt man dem tiefblauen Himmel näher zu kommen. Die verschneite Winterlandschaft strahlt Ruhe aus. Das Postauto führt die Gäste direkt vor die Türe des Seminarhauses.

«Viel ist hier nicht los. Das ist auch gut so, man kann einfach das machen, wozu man Lust hat», sagt eine Frau aus dem Luzernischen, die sich aus gesundheitlichen Gründen hier erholt.



Bäuerin Alice geniessen die Tage in Stels: Hier kann sie nach Lust und Laune tun und lassen, was sie will. (Bilder: Heidy Beyeler)

Als Leistungsfrau wollte sie alles hundertprozentig machen – im Beruf und in der Familie – bis es zu einem Burnout kam. «Die Ruhe, die Gespräche und die Bergluft tun mir gut.»

Keine Langeweile

Radio und Fernsehen gibts nicht. Langweilig wird es hier oben trotzdem nicht. Es gibt hausinterne Kinoabende, Tanzabende, spontane Gesangs- und Musikstunden, initiiert von den Gästen. «Es gibt immer jemand, der sein Musikinstrument mitnimmt», sagte eine der Damen.

Nach dem Frühstück zieht sich Roberta, eine junge Ärztin aus der Nachbargemeinde, in die Stube zurück, legt die Beine auf einen Stuhl und strickt Kniesocken. Sie ist das erste Mal im Hof de Planis und meint: «Ich komme bestimmt wieder hierher.» Bald gesellen sich weitere Frauen zu ihr und neh-

men ihre Handarbeit in Angriff. Auf dem Tisch liegt ein grosses Klöppelkissen. Es gehört Christine, einer Pflegefachfrau aus dem Nachbarweiler. Das Klöppeln hat sie wieder entdeckt, seit ihre vier Kinder grösser sind. «Mit dieser Arbeit finde ich Ruhe und Ausgleich.» Vier Tage hat sie für dieses Jahr im Hof de Planis eingeplant.

Immer wieder anders

Alice und Margrit, zwei Bäuerinnen, kommen schon seit Jahren nach Stels. «Die Brachzeit im Januar ist seit Jahren meine Woche. Zu dieser Zeit ruht die Natur, und ich kann in dieser Ruhe auch etwas kürzer treten», sagt Alice. Für sie ist diese Woche – weg von zu Hause, weg vom Hof – eine erholsame Zeit.

Im Haus ertönen plötzlich Klavierklänge. Doris aus Zürich sitzt im riesigen Bogensaal am

Klavier. Nur sie und das Klavier befinden sich im Raum. «Eigentlich kann ich gar nicht Klavier spielen», sagt sie mit ihrer warmen Stimme. «Aber ich genieesse es, dem Instrument Töne zu entlocken – das entspannt.» Später schnallt sie sich die Schneeschuhe an und steigt den Hang hinauf. Sie schätzt die Ruhe in der verschneiten Winterlandschaft ebenso wie die Gespräche mit den Frauen. «Es ist jedes Jahr wieder anders. Man trifft auf alte Bekannte und auf neue Gesichter, die das erste Mal die Brachzeit verbringen.» Die Stadtzürcherin verbringt die Tage fernab vom pulsierenden Leben in der Stadt mit ihrer Mutter.

Marianne aus Küsnacht ist eine Bekannte von Doris. «Ich kenne Doris schon lange, und sie hat mir immer wieder begeistert von der Brachzeit im Hof de Planis erzählt. Ich war neugierig

und wollte auch einmal eine solche Auszeit erleben, und so kam ich vor gut zehn Jahren erstmals hierher. Seither verbringe ich die Brachzeit jedes Jahr da oben.»

Essen wie zu Hause

Am Mittag treffen sich die meisten Frauen zum Essen. Einige wenige sind an diesem Mittwoch schon am Vormittag zu Fuss, mit dem Schlitten oder mit den Schneeschuhen losgezogen, mit einem Lunchpaket im Rucksack. Das schöne Wetter hat sie quasi aus dem Haus getrieben.

Für die «Daheimgebliebenen» gibt es Kürbissuppe, Pizoccheri – für einmal mit Erbsli und Rüebl statt mit Wirsing und zum Dessert ein frischer Fruchtsalat. Es ist wie an einem Familientisch. Jede kann sich aus grossen Schüsseln schöpfen, wie viel und was sie möchte, genauso wie daheim, nur bleibt den Frauen hier die Küchenarbeit erspart. Das machen emsige und freundliche Angestellte. Das Essen wird von den beiden Köchen Jacqueline Stöckli und Rolf Arnold zubereitet. Sie leiten das Seminarhaus seit November 2011. Wenn möglich werden Bioprodukte aus der Region verwendet.

Nicht nur im Winter

Nach dem Essen herrscht Stille im Haus. Die einen ziehen sich ins Zimmer zurück fürs Mittagschläfchen, die anderen sitzen in der Bibliothek, schwatzen, stricken, lesen oder gehen hinaus in die sonnen-durchflutete Winterlandschaft. Zwei langjährige Gäste ziehen aus, um im nächsten Weiler eine einheimische Familie zu besuchen, mit der sie seit Jahren eine freundschaftliche Beziehung aufbauen konnten.

WOCHENENDTIPP

Baumnußparfait selber machen



Zutaten: 3 EL Zucker; 100g Baumnußkerne; 2 Eigelbe; 2 EL Wasser, warm; 100g Zucker; 1 Vanillestängel; 2 dl Rahm; 2 Eiweisse; 2 EL Wasser, kalt.

Zubereitung: 1. Zucker in einer Chromstahl- oder Gusseisenpfanne hellbraun karamellisieren. Baumnuße zugeben und wenden, die Masse auf ein mit Backpapier belegtes Blech verteilen, erkalten lassen. 2. Die karamellisierten Nuße grob hacken/zerstossen. 3. Eigelbe, warmes Wasser und Zucker aufschlagen, bis die Masse hell ist. Den Vanillestängel längs halbieren, das Mark herauskratzen, unter die Eigelbmasse rühren. Rahm steif schlagen und unterrühren. Eiweisse mit dem kalten Wasser steif schlagen, unterziehen. Am Schluss die zerstossenen Karamellnuße untermischen. Masse in eine Form füllen, im Tiefkühler fest werden lassen. 4. Das Parfait etwa 30 Min. vor dem Servieren herausnehmen. pam

Quelle: Aargauer Landfrauenverband

WIR GRATULIEREN

Käthi Schlechten, Kaufdorf BE, darf heute Samstag, den 16. Februar, ihren 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren der Jubilarin ganz herzlich und wünschen fürs neue Lebensjahr gute Gesundheit sowie fröhliche und unterhaltsame Stunden im Kreise lieber Menschen. **ane Hilda Brunner, Bennwil BL**, kann heute Samstag, den 16. Februar, ihren 75. Geburtstag feiern. Zusammen mit ihren fünf Kindern und deren Familien gratulieren wir herzlich zum Geburtstag und wünschen nur das Beste, gute Gesundheit und viele sonnige Tage für das neue Lebensjahr! fam

GRATULATIONEN

Geburtstagskinder ab dem 75. Altersjahr nehmen wir gerne gratis in unserer Rubrik «Wir gratulieren» auf. Jüngere Geburtstagskinder zahlen den üblichen Inseratpreis. red

Senden an: Redaktion «Schweizer Bauer», «Wir gratulieren», Postfach, 3001 Bern. Oder per E-Mail an: redaktion@schweizerbauer.ch

AUSZEIT IM SOMMER

Neu werden als Ergänzung zur erfolgreichen Brachzeit im Winter auch offene Frauenferientage im Sommer angeboten. Diese finden im August statt. Die Stiftung Hof de Planis subventioniert die Brachzeiten für Frauen zur Hälfte (maximal sechs Tage und Winter und drei Tage im Sommer). pam

Infos: www.hofdeplanis.ch, info@hofdeplanis.ch oder Tel. 081 528 11 49.



Geniessen ohne Zeitdruck.



Der Hof de Planis lädt zum Verweilen ein.



Endlich Zeit für sich.

SONNTAGSWORTE

Wahrheit und Irrtum



Von Tagore stammt das Zitat: «Der Strom der Wahrheit fliesst durch Kanäle von Irrtümern.» Versuchen wir, uns diesen Worten einige Gedanken zu widmen, und wir stossen auf interessante Zusammenhänge.

Es ist doch so eine Sache mit der Wahrheit; meistens sind wir überzeugt, dass das, was wir als recht und richtig empfinden, die Wahrheit ist. Dabei ist es meistens gar nicht so klar. Es gibt Fakten, die belegbar und dadurch wahr sind. An diesen gibt es kaum etwas zu rütteln. Der grössere Anteil an «Wahrheit» ist jedoch nicht so eindeutig,

liegt selten glasklar vor uns. Wir müssen uns oft zu einer Wahrheit durchringen, die zwar für uns selber stimmt, aber vielleicht nicht für unser Gegenüber.

Wenn wir vis-à-vis von einem Menschen sitzen, haben wir zwar den gleichen Standort, sehen aber beide etwas völlig anderes. Und beide haben wir recht; der Ausgangspunkt ist derselbe, die Sicht unterschiedlich. So verhält es sich auch mit der Wahrheit. Der Weg dazu ist mit Irrtümern belegt. Oft meinen wir, zu wissen, wie es ist. Vordergründig scheint alles klar und logisch zu sein. Gehen wir jedoch näher an das Geschehene heran, merken wir, dass es nicht ganz so einfach ist, wie

wir meinten. Unterschiedliche Sichtweisen, Meinungen, Erfahrungen prägen unser gemachtes Bild, unsere Wahrheit.

Die Kunst ist nun, uns von diesen Prägungen zu lösen und bereit zu sein, unsere Haltung zu hinterfragen, in einen andern Blickwinkel zu stellen, uns vielleicht gar in die Situation anderer gedanklich zu versetzen. Dann bröckelt das, was wir uns als Wahrheit festgelegt haben. Das alles wird uns unweigerlich verunsichern. Wir werden dadurch vielleicht etwas selbstkritischer und halten uns mit unserem Urteil zurück. Es ist doch meistens so: wenn für uns klar ist, dass unsere Wahrheit die einzig richtige ist, massen wir uns gleichzeitig an, zu ur-

teilen, zu verurteilen. Sind wir aber auch bereit, unsere Wahrheit zu revidieren? Dazu zu stehen, dass wir uns geirrt haben? Bis wir die wirkliche Wahrheit gefunden haben, müssen wir den Weg der vielen Irrtümer gehen. Das ist in vielen alltäglichen Bereichen so und zeigt sich auf unserem Lebensweg. Je länger dieser Weg wird und wir zurückschauen können, umso klarer wird uns, dass es kaum die eine Wahrheit gibt, sondern ganz verschiedene, oder wie ein treffender Spruch sagt: «Glaube denen, die die Wahrheit suchen, und zweifle an denen, die sie gefunden haben.»

Magdalena Hugli, Gümmenen BE

LESERFOTO



1001 Dalmatiner? Fast! Der ganz stolze von **Moni Meier vom Sonnenhof in Lütisburg SG** ist dieser Wurf Dalmatiner-Welpen. Auf diesem Bild sind die kleinen Racker 8 Wochen alt. Was es wohl hinter dieser

Absperrung Interessantes zu entdecken gibt? pam (Bild: Moni Meier)

Schicken Sie Ihren Schnappschuss an: «Schweizer Bauer», Leserfoto, Dammweg 9, 3001 Bern. Jedes publizierte Foto wird mit einem kleinen Präsent belohnt.